

**Zeitschrift:** Schweizerische Bauzeitung  
**Herausgeber:** Verlags-AG der akademischen technischen Vereine  
**Band:** 88 (1970)  
**Heft:** 24: Sonderheft zum 70. Geburtstag von Dr. C. Seippel

## **Sonstiges**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

schaufeln grosser Dampfturbinen aus mechanischer Sicht.  
*G. Zehnder*, dipl. Ing.: Berechnungsaufgaben bei der Entwicklung der Comprex-Druckwellenmaschine.

*A. Wunsch*, dipl. Ing.: Beurteilung der Geräuschentwicklung ungleichmässig geteilter Läufer von Druckwellenmaschinen mit Hilfe der Fourieranalyse.

*Dr. H. Pfenninger*, dipl. Ing.: Die Gasturbinenabteilung bei Brown, Boveri & Cie; Rückblick und heutiger Stand.

*H. Blaschke*, dipl. Ing., *W. Novak*, dipl. Ing., *O. Seippel*, dipl. Phys.: Dynamische Erdbebensicherung von Bauwerken.

*C. Kind*, dipl. Ing.: Der Versuchsingenieur.

## Offener Brief an Werner Jegher zu seinem 70. Geburtstag

Lieber Werner Jegher,

Als ein zu Deines Vaters Zeiten intensiverer, seit langem nur noch sehr gelegentlicher Mitarbeiter der SBZ darf ich Dir doch zu Deinem Siebzigsten alles Gute wünschen und Dir sagen, dass ich mich immer über Dein gutes Urteil auch über Architektur, über Personen und über allgemeine Angelegenheiten – beispielsweise über das Wettbewerbswesen – gefreut habe, über Angelegenheiten, die nicht auf der Linie Deines engeren Fachgebietes lagen und die oft Mut zur klaren Stellungnahme erforderten, wenn das auch

zuweilen Gegnerschaft eintrug – wie das Dein Vater auch schon so gehalten hat. Wenn die SBZ ausser den Aufsätzen, die unvermeidlicherweise jeweils nur ein Teil der Abonnenten versteht, immer wieder die Gesamtheit der Ingenieure und Architekten ansprechen konnte, und damit nicht nur ein fachliches, sondern ein meinungsbildendes Organ geworden oder geblieben ist, so ist das Dein Verdienst – ich bin sicher, damit im Namen vieler Leser zu sprechen.

herzlich Dein *Peter Meyer*

Zürich, im Juni 1970

## Glückwunsch des SIA

Der Schweiz. Ingenieur- und Architekten-Verein gratuliert Herrn Werner Jegher, dipl. Ing. ETH/SIA, herzlich zu seinem 70. Geburtstag. Das Central-Comité nimmt gerne die Gelegenheit wahr, um Herrn Jegher für seine grossen Verdienste um die Schweizerische Bauzeitung Dank und Anerkennung auszusprechen. Herr Jegher leitet

diese Zeitschrift seit 1945 und hat wesentlich dazu beigetragen, das Vereinsorgan des SIA zu ihrem hohen Niveau und ihrer heutigen Bedeutung im In- und Ausland zu bringen. Das C. C. wünscht Herrn Jegher weiterhin Glück, Erfolg und Gesundheit und dankt ihm für die langjährige erspriessliche Zusammenarbeit. *Central-Comité des SIA*

## Umschau

**Eine Ausstellung «Gesundes Bauen und Wohnen»** veranstaltete das Österreichische Bauzentrum in Wien mit Unterstützung des Ministeriums für Bauten und Technik. Sie wurde aufgebaut von Architekt *P. Schmid*. Gleichzeitig fand eine internationale Fachtagung über das gleiche Thema statt. Das einleitende Referat «Fortschritte der Baubiologie und Wohnungsmedizin» hielt *Dr. J. Kopp*, Ebikon. Er unterzog die Bodenstrahlungen, die Baumaterialien, die Kunststoffe und die elektrischen Einrichtungen im Hinblick auf gesundheitlich nachteilige Einwirkungen einer kritischen Betrachtung, wobei auch die neuesten Forschungsergebnisse über Bodeneinflüsse und Krebskrankheit seitens des deutschen Forschungskreises für Geobiologie gewürdigt wurden. Die nachfolgenden Ausführungen des Baubiologen *Dr. W. Kaufmann* über «Krankheit als Standortproblem, Gebäudeeinflüsse auf die Gesundheit» untermauerten die Darlegungen von *Dr. Kopp* auf Grund zahlreicher praktischer Erfahrungen. Die Schweizer Referenten *Dr. S. Huser-Oesch* berichteten über Wohnphysiologie und *H. Perktold* über Veränderungen von Stoffen, Pflanzen und Nahrungsmitteln, die den physikalischen Wirkungen von Bodenreizen ausgesetzt worden waren. In baubiologisches Neuland stiessen die auf langjährigen praktischen Erfahrungen beruhenden Ausführungen von Prof. Dr.-Ing. *H. Bielenberg* über gesundheitsschädliche Einwirkungen in modernen Stahlbauten vor. Die Vorteile der Baumaterialien Holz und Backstein gegenüber Eisenbeton wurden hervorgehoben und durch die Ergebnisse von Fütterungsversuchen begründet. Lebhaftes Interesse fanden die Vorträge von Elektroingenieur *W. Falk* über die oft biologisch nachteiligen Wirkungen von elektrischen und magnetischen Feldern in modernen Wohnungen, welche viel zu wenig bekannt sind, sowie die Ausführungen von PD Dr. *W. Herbst* über Grundstrahlungen und ihre biologischen Aspekte, wobei

auch die Resultate der ausgedehnten Grundstrahlungsmessungen in der Schweiz zur Sprache kamen. Weitere Vorträge betrafen Wohnen und psychische Gesundheit, Atemphysiologie umbauter Räume, Farbenpsychologie, Biopsychologie und Biotechnik. Die Vorträge, welche Einführungen in bisher vom Bauwesen vernachlässigte Probleme bieten, werden vom Österreichischen Bauzentrum (A-1010 Wien I, Karl-Lueger-Ring 10) veröffentlicht werden. DK 728.1:613 *Dr. J. Kopp*

**Ein Radioteleskop für die ETH Zürich.** Seit mehreren Jahren sind am Mikrowellen-Laboratorium der Eidg. Technischen Hochschule Zürich unter der Leitung von Prof. *G. Epprecht* Forschungsarbeiten im Gange, welche als Ziel den Aufbau eines Radioteleskops für den Empfang der Sonnenstrahlung haben. Kürzlich ist nun mit einem Helikopter der Parabolreflektor von 5 m Durchmesser vom Areal der Schweiz. Wagons- und Aufzügefabrik in Schlieren auf das Dach der Eidgenössischen Sternwarte gebracht worden. Im Verlauf der nächsten Wochen erfolgt der Einbau des Empfängers und der Anschluss der Signal- und Steuerkabel. Dieses neue Instrument für die herkömmliche Sonnenforschung wird provisorisch auf der Eidgenössischen Sternwarte aufgebaut, später jedoch an einen Standort ausserhalb der Stadt verlegt. Die Aufgabe der vom Nationalfonds finanzierten Anlage ist der Empfang, die Registrierung und die teilweise Analyse der Sonnenstrahlung im Bereich von 100–1000 MHz. Diese Strahlung (Wellenlängen 30 cm bis 3 m) entsteht hauptsächlich in der Sonnenkorona und schwankt sehr stark in ihrer Intensität (etwa 1:10<sup>9</sup>). Diese Schwankungen muss die Anlage verarbeiten können. Von besonderem Interesse sind die Messungen während Sonneneruptionen. Aus dabei auftretenden Veränderungen der spektralen Intensitätsverteilung können Rück-

schlüsse auf die Dynamik der Korona gezogen werden. Das Radioteleskop besteht aus Antenne, Empfänger und Datenauswerteteil. Die Anlage wurde an der ETH entwickelt und teilweise unserer Industrie zur Ausführung übergeben. Das Antennensystem besteht aus dem beweglichen Parabolreflektor und einem logarithmisch-periodischen Primärstrahler nahe beim Brennpunkt des Reflektors.

DK 522.21:523.164

**Polybetonrohre** sind Rohre aus Beton, dessen Bindemittel ein ungesättigtes Polyesterharz (UP) ist. Im Vergleich zu normalem Zementbeton wird dadurch eine beachtliche Verbesserung der physikalischen und chemischen Eigenschaften erreicht. Polybeton ist statisch sehr hoch belastbar: seine Druckfestigkeit liegt bei 1000 kp/cm<sup>2</sup>, seine Biegefestigkeit bei 180 kp/cm<sup>2</sup>, der *E*-Modul beträgt 350000 kp/cm<sup>2</sup>. Ein weiteres Charakteristikum ist die ausgezeichnete Chemikalienresistenz, vor allem im sauren Bereich. In jahrelangem Einsatz haben Polybetonrohre als Leitungen für aggressive Abwässer in der chemischen Industrie ihre ausserordentlich gute Eignung bewiesen. Zur Fertigung solcher Rohre stehen heute zwei Verfahren zur Verfügung: das bereits länger bekannte Schleuderverfahren und das neuentwickelte Schleuderwalzverfahren. Die Fertigung von Polybetonrohren nach dem Schleuderwalzverfahren ist eine Gemeinschaftsentwicklung der Firmen Züblin und BASF. Das Schleuderverfahren dient vor allem zur Herstellung von Rohren mit grossen Nennweiten, die sich auch für den Einbau im Durchpressverfahren eignen. Man benötigt jedoch einen relativ hohen Bindemittelanteil, was sich im Preis bemerkbar macht. Das Schleuderwalzverfahren bietet demgegenüber den Vorteil, dass der Bindemittelzusatz etwa um die Hälfte kleiner ist. Trotzdem tritt keine Minderung der Festigkeit ein, da bei diesem Verfahren eine hohe Verdichtung erreicht wird. Die Herstellungsmethode eignet sich in erster Linie für Rohre bis zu Nennweiten von 1600 mm. Versuche mit unbewehrten Rohren kleiner Nennweiten bei einem Innendruck von 15 atü bewiesen die Homogenität und Beständigkeit bei Wasserlagerung. Es zeigten sich weder Risse, noch kam es zum Austritt von Wasser. Das Schleuderwalzverfahren kann zu Recht als ein Fortschritt in der Herstellung von Polybetonrohren bezeichnet werden, dies besonders in wirtschaftlicher Hinsicht durch die hohe Einsparung an härtbaren Kunststoffen als Binder.

DK 621.643:666.97

**Eidg. Technische Hochschule Zürich.** Aus Anlass des 175jährigen Bestehens der Maschinenfabrik Rieter AG in Winterthur hat der Stiftungsrat der Joh.-Jacob-Rieter-Stiftung beschlossen, eine grössere Zahl von Spenden für Forschung und Ausbildung, für Kunst und Kultur sowie für gemeinnützige und ähnliche Zwecke auszurichten. Zu den Beschenkten gehört auch das Institut für Textilmaschinenbau und Textilindustrie an der ETH, dem die grosszügige Spende von 300 000 Fr. zugedacht worden ist. Mit dieser verdankenswerten Zuwendung wird es möglich sein, den Maschinenpark und die Forschungseinrichtungen des Instituts zu modernisieren und den letzten Bedürfnissen in Forschung und Lehre anzupassen. — Auf den Beginn des Wintersemesters 1970 haben sich als Privatdozenten an der Allgemeinen Abteilung für Freifächer habilitiert: Dr. sc. techn. *Wolfgang Bianca* (1913), wissenschaftlicher Adjunkt am Institut für Tierzucht der ETH, für das Gebiet «Biotropologie der Haustiere», sowie Dr. sc. math. *Claude A. Burdet* (1942), Mathematiker I am Institut für Operations Research, für das Gebiet «Angewandte Mathematik».

DK 378.962

**Die ETH Zürich beteiligt sich an der Tiefseeforschung.** Meeresgeophysiker, Ozeanographen und Geologen aus acht verschiedenen Ländern und den Vereinig-

ten Staaten tagten kürzlich im Geologischen Institut der ETH Zürich im Zusammenhang mit dem amerikanischen Projekt für Tiefseebohrungen JOIDES (Joint Oceanographical Institution's Deep Earth Sampling). Eine erste Phase (1968–1969) mit 90 Bohrungen im Atlantischen und Pazifischen Ozean hat erstmals wissenschaftlich einwandfrei bewiesen, dass die klassische Theorie der Kontinentverschiebung richtig ist. Nun befasst sich die Konferenz mit einer zweiten Phase, die bis 1972 dauern soll und mit 30 Mio Dollar von der U. S. National Science Foundation unterstützt wird. Prof. *K. J. Hsü* von der ETH Zürich wird sich als neues Mitglied der Mittelmeerkommission des JOIDES-Projektes mit der Koordinierung der amerikanischen und europäischen Pläne befassen. Es ist geplant, dass das Bohr-Forschungsschiff «Glomar Challenger» in diesem Sommer für Bohrungen an etwa zehn Stellen ins Mittelmeer fahren wird. Damit sollen zwei Theorien für die Bildung des Mittelmeeres geprüft werden: Einerseits nimmt man an, dass das östliche Mittelmeer ein Teil eines weit grösseren, prähistorischen Ozeanes «Tethys» ist, welcher sich bei der Nordverschiebung von Afrika zusammenpresste. Dabei formten sich die Gebirgsketten von Europa und Asien, während das östliche Mittelmeer eine tiefe See blieb. Andererseits vermuten die Geologen, dass der Boden des westlichen Mittelmeeres vor 10 oder 20 Millionen Jahren ein Teil des europäischen Kontinentes gewesen sein könnte, bevor er in ozeanische Tiefen abgesunken ist.

DK 378.962 (26.03)

**Eine fahrbare Beleuchtungsanlage für Grossbaustellen** wie Zechen und Gruben oder Staudämme, Flughäfen und ähnliche Grossfrachtunternehmen ist von einer britischen Firma auf den Markt gebracht worden. Es handelt sich um ein in sich geschlossenes, auf einen Anhänger montiertes Stromerzeugeraggregat mit einem vierstufigen hydraulischen Mast, der auf eine Höhe von maximal 8,5 m ausgefahren werden kann. Die Lichtleistung beträgt 5 kVA, die ohne Auftanken des 40 l fassenden Kraftstoffbehälters im 16stündigen Dauerbetrieb zur Verfügung steht. Als Antrieb dient ein 10-PS-Lister-Dieselmotor. Zur Normalausrüstung gehören ausziehbare Horizontierstützen mit eingebauter Winde, wodurch Standfestigkeit auf unebenem Boden und bei starkem Wind gewährleistet ist. Das Ausfahren des Mastes, die Inbetriebnahme des Stromerzeugers und das Ein- und Ausschalten der Beleuchtung, darunter nötigenfalls zusätzlicher Lampen auf Dreibeinstativen oder mittels der zusätzlichen Steckdosen angeschlossener Elektrowerkzeuge, geschieht mittels Druckknopfschaltern. Weitere Ausführungen dieser Baureihe weisen Leistungen von 15 bzw. 10 kVA auf. Wenn das Gerät für Arbeiten wie die Tunnelwartung benötigt wird, wird das Chassis von seinem Unterbau gelöst und einfach auf einer auf Drehgestellen ruhenden Plattform festgeschraubt. In der voll eingezogenen Stellung beträgt die Masthöhe mindestens 2,9 m. Der Mast wird über einen völlig abgedichteten Hydraulikkreislauf mit eingebauter Pumpe und Motorantrieb vom Wechselstromerzeuger betätigt. Die die Lampen versorgenden ausziehbaren Kabel lassen sich auf das Dreifache der normalen Länge ausziehen; wird der Mast eingefahren, so ziehen sie sich automatisch in ein Schutzrohr zurück.

DK 624.05:628.9

**Versorgung der Schweiz mit tropischen Laubhölzern.** Zur Ergänzung der eigenen Produktion (zu 80 % Fichte und Tanne) führt die Schweiz tropische Laubhölzer ein. In den letzten Jahren steigt aber in den Lieferländern der Export sowie auch der Eigenverbrauch steil an. Es fragt sich, wie lange die Laubholzwälder zwischen den Wendekreisen diesen gesteigerten Verbrauch zu decken vermögen. Die Versorgung der Importmärkte im Rahmen der FAO-

Bedarfsschätzungen und der wachsenden Inlandsmärkte der Produzentenländer lässt eine langfristige Verknappung der tropischen Laubhölzer für die schweizerische Holzwirtschaft erwarten. Daraus ergeben sich zwei Gruppen von Hauptproblemen: Werden die Endverbraucher sich mehr den geeigneten einheimischen Holzarten oder Ersatzstoffen zuwenden? Wird die Forstwirtschaft für die tropischen Holzarten Ersatz anbieten können und welche waldbaulichen Massnahmen sind hierfür notwendig (zum Beispiel Revision der Nachzucht einheimischer Laubhölzer)? Es wird Aufgabe von Forschung und Praxis sein, diesen sich abzeichnenden Entwicklungen auf eine weite Sicht hin zu begreifen.

DK 691.11

**Persönliches.** Am 4. Juni beging *Friedrich Baldinger*, dipl. Bau-Ing., ETH 1930 bis 1934, seinen 60. Geburtstag. Seine Verdienste um den Gewässerschutz des Kantons Aargau fanden landesweit Beachtung und führten 1965 zu seiner Berufung in das Eidg. Amt für Gewässerschutz, dem er heute als Direktor vorsteht. Auch als Präsident des Verbandes Schweizerischer Abwasserfachleute genoss er Erfolg und allseitige Anerkennung. Wir wünschen unserem SIA- und GEP-Kollegen herzlich weiteres segensreiches Wirken im Dienste des Landes!

DK 92 Red.

**Die «Strahlende Struktur» des Schweizer Pavillons in Osaka.** In diesem Aufsatz von Ing. *A. Moser* sollen in H. 17, S. 380, die 19. und 20. Zeile von oben lauten: *Diagonalkräfte* (nicht Deformationen) infolge Torsion: rund 13 % kleiner.

DK 725.91:624

**Österreichische Stahlbautagung 1969 in Pörschach.** In den Bericht über diese Tagung in H. 20, S. 444, hat sich ein Fehler bezüglich des Datums der Veranstaltung eingeschlichen; sie fand vom 25. bis 27. September statt.

DK 061.3:624.014.2

## Buchbesprechungen

**Strömungsmechanik.** Grundlagen und technische Anwendungen. Von *E. Truckenbrodt*. 532 S. mit 285 Abb. Berlin 1968, Springer-Verlag. Preis geb. 69 DM.

Dieses Buch behandelt, wie der Titel besagt, die Strömungsmechanik von den Grundlagen bis zu den technischen Anwendungen, ein ambitioniertes Programm, das aber mit Sorgfalt und Geschick durchgeführt worden ist. Wenn auch die Anordnung des Stoffes nicht unbedingt zu vielen bestehenden Unterrichtsplänen passt, wird das Buch doch in allen Fällen für Studenten als wertvolles Nachschlagewerk und als Quelle für Fortbildung dienen können.

Prof. Dr. *N. Rott*, ETH Zürich

**Swissaid.** Tätigkeitsbericht für das Jahr 1969. 32 S. Format A5. Bern 6, Postfach.

Der soeben erschienene Tätigkeitsbericht der Swissaid über das Jahr 1969 gibt Aufschluss über verschiedene Möglichkeiten konstruktiver Entwicklungshilfe. Das Ziel der Swissaid liegt darin, organische Entwicklungsansätze zu fördern. Deshalb stehen auch nach wie vor landwirtschaftliche Projekte im Vordergrund: Kleinbauern, die bisher kaum imstande waren, ihre eigenen Familien zu nähren, sollen – wenn sie selbst wollen – lernen, so viel zu produzieren, dass sie den Überschuss verkaufen können. Dazu braucht es bessere Werkzeuge, Bewässerungsanlagen und vor allem Kenntnisse, die sich in der Praxis bewähren.

Je nach Ländern und Regionen, in denen sich die Swissaid betätigt, geht die Hilfe zur Selbsthilfe auf verschiedenen Wegen: In Nordafrika gehört zur dringenden Aufforstung am Rande der Sahara vor allem die Schulung

der Förster. Im zentralafrikanischen Tschad wurden rationelle Hühnerzucht und bessere Methoden der Fischerei eingeführt.

In Indien zeigt sich andererseits, wo und wie die Hilfe aus der Schweiz eingesetzt werden kann: Zusammenarbeit mit einheimischen Kräften, damit die Durchführung der «grünen» Revolution im Getreideanbau und der «weissen» in der Milchwirtschaft beschleunigt und so die chronische Unterernährung des überbevölkerten Subkontinentes gemindert werden kann. In Indien wird augenfällig, dass die Hilfe aus der Schweiz nicht Selbstzweck sein will. Die Mitarbeiter und Berater der Swissaid bauen keine Musterfarmen, sondern helfen den Indern, ihre Schulungs- und Entwicklungszentren auszubauen, um mehr und bessere einheimische Entwicklungshelfer auszubilden. Die Indern, stolze Leute mit berechtigtem Kulturbewusstsein, erhalten dadurch nicht die Vorstellung, durch ausländische Eingriffe «auf den rechten Weg» geführt worden zu sein.

Der Bericht gibt in seinen grundsätzlichen Überlegungen und anschaulichen Darstellungen aus den einzelnen Tätigkeitsgebieten Rechenschaft darüber, wie viel Erfreuliches mit den Sammlungserträgen und Bundesbeiträgen geleistet werden konnte. Im Jahre 1969 wurden über drei Millionen Franken für neue Entwicklungshilfeprojekte in drei Erdteilen bewilligt.

## Wettbewerbe

**Kath. Kirchenzentrum St. Markus in Baar** (SBZ 1969, H. 49, S. 968). 31 Projekte wurden wie folgt beurteilt:

1. Preis (6000 Fr. mit Empfehlung zur Weiterbearbeitung)  
Hannes Müller und Alois Staub, Baar,  
Mitarbeiter Fred Schmid, Oskar Bucher
2. Preis (5500 Fr.)  
Hermann und Hans Peter Baur, Basel
3. Preis (4500 Fr.)  
Robert Frei und Alban Zimmermann,  
Turgi, Mitarbeiter Robert Ziltener
4. Preis (3000 Fr.)  
Robert Winter und Jost Trueb und  
Robert Ellenrieder, Basel
5. Preis (2000 Fr.)  
W. M. Förderer, Schaffhausen
6. Preis (1000 Fr.)  
Robert Rothen, Winterthur
1. Ankauf (1500 Fr.)  
Prof. Franz Füeg, Solothurn
2. Ankauf (1500 Fr.)  
Bernät Kälman, Karl Frei und  
Peter Birchmeier, Zürich,  
Mitarbeiter Tomàs Szikszay,  
Bruno Schlagenhaut
3. Ankauf (1000 Fr.)  
Heinz Eggimann, Zürich

Die Projekte sind bis 14. Juni in der Turnhalle II der Schulanlage Wiesental in Baar ausgestellt. Oeffnungszeiten: Samstag 14 bis 18 h und Sonntag 10 bis 12 h und 14 bis 18 h.

**Altersheim Hombrechtikon ZH** (SBZ 1970, H. 6, S. 124). Unter neun Projekten hat das Preisgericht wie folgt entschieden:

1. Preis (6500 Fr. mit Empfehlung zur Weiterbearbeitung)  
Karl Pfister, Küsnacht
2. Preis (5500 Fr.)  
Walter Schindler, Zürich, Mitarbeiter F. de  
Quervain
3. Preis (3500 Fr.)  
René A. Baettig, Hombrechtikon
4. Preis (2000 Fr.)  
Hans und Jost Meier, Wetzikon, Mitarbeiter  
M. Hitz und P. Meier
5. Preis (1500 Fr.)  
Emil Schweizer, Hombrechtikon, Mitarbeiter  
Max Bosshard und Rolf Naegeli
6. Preis (1000 Fr.)  
Peter Germann, Georg Stulz, Zürich

Die Ausstellung dauert noch bis Montag 15. Juni, täglich 14 bis 17 und 19 bis 21 h im alten Schulhaus Dörfli (Gewerbeschulzimmer).

## Mitteilungen aus dem SIA

### SIA-Haus-AG, Generalversammlung 1970

Die 3. ord. Generalversammlung der SIA-Haus-AG beginnt am Donnerstag, 25. Juni 1970 um 15 h im Talegg-